

Projektnummer: 1512-KPF-08

Deutsch türkischer Fachkräfteaustausch zur Weiterentwicklung der Jugendhilfe – Vergleich der Jugend- Sozialarbeit in beiden Ländern/ Rückbegegnung vom 05.04. bis 11.04. 2016 in Hamburg

Sachbericht zum Programm im Einzelnen

1. Tag (Dienstag,05.04.)

Die Gäste wurden von Dzevajet (ein Kollege aus dem Haus der Jugend Steilshoop) und Andrea Krieger vom Flughafen abgeholt. Im Hotel konnten sie nur das Gepäck einschließen, eine Check In Zeit war erst später möglich.

Beim Lunch wurden sie zusätzlich empfangen von Christiane Goeke, Leiterin des Jugendclubs Blechkiste, einer Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit in dem Bezirk Harburg; auch Christiane ist im deutsch türkischen Netzwerk.

Um sich kennen zu lernen und die Möglichkeit zu haben, im Stadtteil anzukommen, führte Christiane einen Stadtrundgang durch den Stadtteil Ottensen im Bezirk Altona durch. Aufgrund ihrer Erfahrungen (als Anwohnerin hat sie viele Stadtteilentwicklungsinitiativen begleitet) berichtete sie, wie Sozialräume partizipativ mitgestaltet werden können.

Z.B. ist das Stadtteil- und Kulturzentrum Motte e.V. aus der Initiative von Anwohnern /Anwohnerinnen entstanden, die ein Kulturzentrum benötigten und zusätzlich etwas dorfähnliches mitten in der Stadt entwickeln wollten. So gibt es neben dem Motte Gebäude und der KiTa ein Gelände mit Hühnern und Bienenzucht.

Bei der nächsten Station, dem Kemal Altun Platz, wurde deutlich, wie aus stadtteilpolitischer Initiative Plätze für und mit Anwohnern und Anwohnerinnen gestaltet werden.

Aber auch der Hinweis auf die weiter fortschreitende Gentrifizierung fehlte nicht.

Nach Moscheebesuch der meisten Kollegen und Kaffee Trinken erfolgte der Check in im Hotel.

Obwohl der Rundgang leider im Regen stattfand, waren alle Kollegen gut drauf und ließen sich die Laune vom Wetter nicht vermiesen.

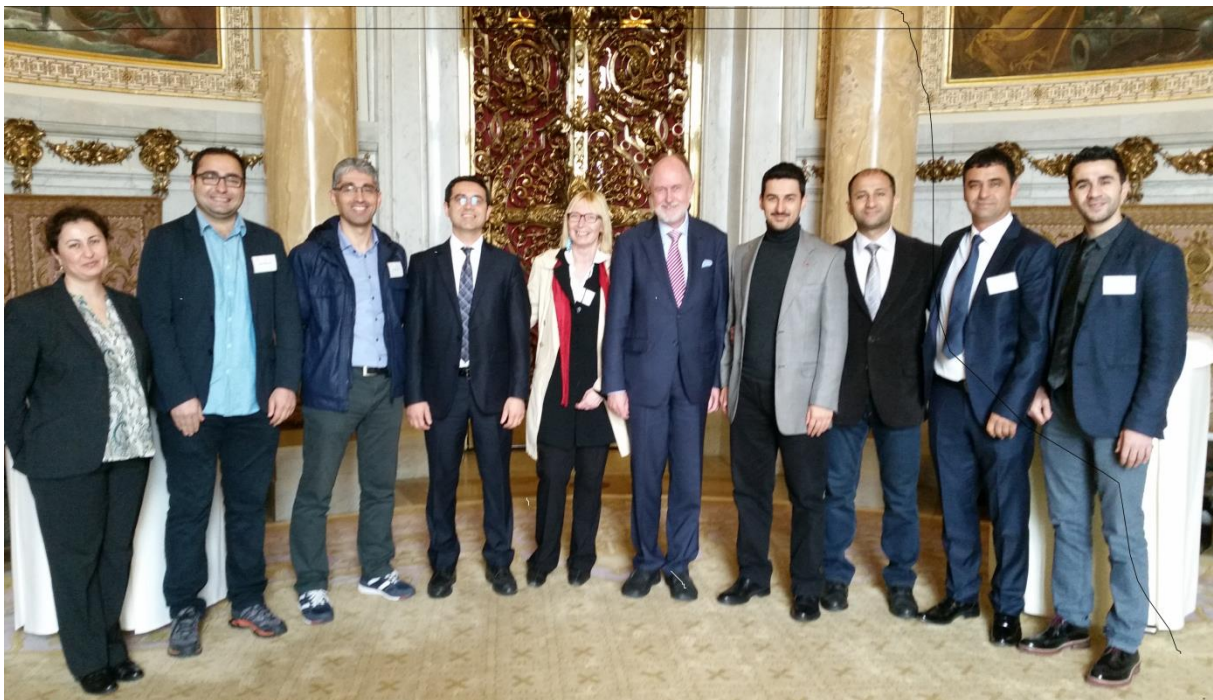
Das Abendessen fand im halalzertifizierten Restaurant statt.

2. Tag (Mittwoch, 06.04.)

Rathausempfang durch Herrn Ram, Abteilungsleiter internationale Zusammenarbeit.

Begleitet wurden wir von Frau Ayse Ates, Integrationsfachkraft des Bezirksamtes Hamburg Nord, die freundlicher Weise auch auf Türkisch übersetzte.

Herr Ram betonte, wie wichtig gerade in Situationen, die nicht ohne Konflikte verlaufen, Austauschbeziehungen von Fachkräften der Jugendhilfe und Jugendbegegnungen sind.



Auch die Rathausführung stieß auf großes Interesse. Dabei wurde ein kurzer Input geliefert zum parlamentarischen System im Stadtstaat Hamburg; und der Hinweis erfolgte, dass die Regierung (Senat) und das kontrollierende Parlament unter einem Dach im Rathaus untergebracht sind.

Nach einem kurzen Spaziergang und einem schnellen Mittagessen in der Innenstadt ging es zum CJD. Dort wurden wir von Fatma Burgaz (eine Kollegin aus dem d tr. Netzwerk) und der Leiterin des CJD Hamburg, Anne Wiesner, empfangen.

<http://www.cjd-eutin.eu/>

Das CJD- Christliches Jugenddorfwerk Hamburg Eutin nimmt Aufgaben der Migrationsfachdienste, politischen und beruflichen Bildung/ Qualifizierung , sowie Schulmaßnahmen und Deutschkurse für Migranten wahr.

Außerdem setzt das CJD Hamburg / Eutin nationale und transnationale EU-Programme in den Themenfeldern Migration/ Integration/ Diversity und Jugenddelinquenz um. Darüber hinaus sind schon viele wissenschaftliche Studien zum Thema Identität und Migration des CJDs erschienen.

In Bezug auf die Integration ist es dem CJD immer wichtig, auch zu beleuchten, welche Herausforderungen dadurch für die aufnehmende Gesellschaft entstehen.



Frau Wiesner nahm sich viel Zeit, um mit dem türkischen Partner zu diskutieren, welche gemeinsamen Projekte geplant werden könnten.

- Ideen

Rund um das Thema Flucht und Europa

Kontakt des CJDs besteht schon intensiv zu Italien (mit der dortigen Partnerorganisation wurden schon viele Begegnungen gestaltet), Frau Wiesner möchte nun den türkischen Partner mit einbeziehen, und Andrea Krieger schlägt dann auch noch die Einbeziehung eines Partners aus Griechenland vor.

Thema: Umgang mit Flucht, Situation in den Einrichtungen für Geflüchtete, Auswirkungen des EU Vertrages und und und

Die Idee, das Thema Flucht gerade mit den drei bzw. vier Ländern zu behandeln, ist sehr reizvoll. -Aber auch eine große Herausforderung.

Unklar ist auch noch, welches Format konkret angewendet werden sollte. Vielleicht eignet sich als Beginn /Auftakt eine Fachtagung multilateral.

Das Projekt wurde noch nicht weiter konkretisiert.

Zum Abschluss haben wir alle noch gemeinsam einen Deutschkurs besucht. Die Teilnehmenden dort waren junge Geflüchtete vorwiegend aus Syrien, Afghanistan, Eritrea. Sie standen für Fragen und den Austausch zur Verfügung.

Das Abendessen fand gemeinsam im Restaurant Theheran mit Fatma Burgaz und Fatih Haholu (auch Mitglied des Netzwerkes; außerdem im Verein für deutsch türkische Austauschbeziehungen) statt.

3. Tag (Donnerstag, 07.04.)

An diesem Tag sind wir nach Lauenburg gefahren. Dort haben wir die kommunale Jugendarbeit, die Kooperation Jugendhilfe / Schule, das Museum und die Angebote der öffentlichen Bücherhalle kennen gelernt.

Friedricke Bethge, Stadtverwaltung Lauenburg/Elbe, Leiterin des Jugendamtes, ist auch in unserem deutsch türkischen Fachkräftenetzwerk vertreten. Die kleine Stadt / Kommune /12 bis 13.000 Einwohner/inn/en/ führt nachhaltig Begegnungen mit der Türkei durch.

Ein Ziel des Tages war der Vergleich der Systeme der Jugendarbeit in einer kleineren Kommune vs. der Großstadt Hamburg.

Wir begannen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit des kommunalen Jugendzentrums.

Die Kolleginnen Livinia und Bianca präsentierten das Jugendzentrum. Die Schule für den Bereich JH Schule konnten wir nicht besichtigen, da Ferien waren. Aber inhaltlich wurde auf die gute Kooperation Bezug genommen.

- Geplant wurde nun eine Jugendbegegnung mit Izmir. Der zuständige Kollege aus Rendsburg, Mathias Beck, war extra am Sonntag zum Muttheater gekommen, um Konkretes mit Nuri Soyucak abzusprechen.

Die Kollegin Sara Opitz präsentierte das Bundesprojekt gegen Extremismus. Und deutlich wurden die Netzwerkverbindungen und wie das Jugendzentrum mit freien Trägern der Jugendarbeit und der Schule kooperiert.

Im Anschluss haben wir das Museum besucht, die Angebote der öffentlichen Bücherhallen kennen gelernt und einen kleinen Spaziergang an der Elbe gemacht.



Eine Überraschung wartete nach dem Lunch noch auf die Gäste. Der Bürgermeister von Lauenburg, Andreas Thiede, empfing die Delegation im Rathaus mit Fan Schal des Fußballclubs Fenerbahçe Sport Club.

- Er berichtete dass er ein Deutsch türkisches Projekt plane. Fenerbahçe sei bereit, zu einem Fußballspiel nach Deutschland zu kommen. Die Einnahmen der Eintrittskarten sollen einem sozialen Zweck, Unterstützung der Sportarbeit in Lauenburg, zu Gute kommen.

Leider habe die Stadt Lauenburg kein ausreichendes großes Stadion, so dass der Bürgermeister Kontakt zum FC St. Pauli und HSV aufgenommen habe, ob ein Spiel dort möglich sei. Dem weiteren Verlauf wird mit Spannung entgegen gesehen.

Abends haben wir alle müde aber voller Idee wieder im Restaurant Teheran zu Abend gegessen.

4. Tag (Freitag, 08.04.)

Als erstes stand der Besuch der Erstaufnahmeeinrichtung für minderjährige unbegleitete Geflüchtete des Landesbetriebs Erziehung und Beratung (LEB 96-3).

Da wir nicht zu spät kommen wollten, waren wir sogar überpünktlich vor Ort, und die Gäste nutzten die Zeit, sich mit viel Spaß das gegenüberliegende Mercedes Verkaufswerk anzusehen und fest zu stellen, dass Mercedes Autos in der Türkei viel teurer verkauft werden.



Beim LEB wurden wir dann begrüßt von der Leiterin Johanna Monnerjahn und İlhan und Hülyia Akdeniz) die letzten beiden kannten Nuri aus dem FKA, bzw. aus der Jugendbegegnung).

Johanna Monnerjahn erläuterte als erstes ausführlich, was mit einem jungen Menschen passiert, der in Hamburg als unbegleiteter Geflüchteter ankommt.

Und wichtig ist zu betonen, dass diese jungen Menschen als Minderjährige ein Recht auf Jugendhilfe gemäß SGB VIII haben.

Die Inobhutnahmen (gemäß § 42 SGB VIII) erfolgen i.d.R. im Kinder- und Jugendnotdienst. Voraussetzung für die Inobhutnahme ist die Minderjährigkeit. Bei Zweifeln wird ein Altersgutachten erstellt.

Im Anschluss folgt i.d.R. eine Aufnahme in die Erstversorgungseinrichtung oder direkt in eine Jugendwohnung, bzw. in eine Erwachsenenunterkunft.

Gesetzliche Änderung: Bisher durften Minderjährige in der Stadt, dem Bundesland bleiben, in dem sie angekommen waren. Natürlich war der Andrang auf große Städte wie z.B. Hamburg und Berlin groß.

Neu: Umverteilungsregelung junger Geflüchteter -

Der neu eingefügte § 42 b SGB VIII sieht eine bundesweite Verteilung von unbegleiteten, minderjährigen Ausländern vor, wenn die Zahl der bereits aufgenommenen die festgelegte Aufnahmequote (§ 42 c SGB VIII) übersteigt.

Die Verteilung erfolgt zwischen den Bundesländern und auf Basis landesgesetzlicher Regelungen auch innerhalb der Bundesländer.

Im Anschluss wurde die Arbeit der die Erstversorgungseinrichtung von Johanna vorgestellt. Zurzeit sind 18 junge Geflüchtete in Zimmern mit 2-3 Betten untergebracht. Diese Erstversorgungseinrichtung ist die kleinste in Hamburg. Eigentlich ist sie ausgelegt auf 15 Plätze, aber der Bedarf war gerade im letzten Jahr höher, und um keine Zelte im Garten aufzubauen, ist die Platzzahl erweitert worden.

Die beiden größten Erstversorgungseinrichtungen für Minderjährige in Hamburg umfassen je 160 Plätze.

Ausgebildete Pädagog/inn/en (Erzieher und Soz.Päds) stehen den jungen Menschen unterstützend und beratend zur Seite.

Zum Konzept: Frühstück wird gemeinsam eingenommen. I. d. Regel geht es dann zur Schule oder in einen Deutschkurs. Die anderen Mahlzeiten bereiten die Kids selbst zu.

Johanna Monnerjohann weist u.a. auf das pädagogische Konzept hin, sich mit Erledigung von Aufgaben Smileys zu verdienen und bei 5 Smileys ein zusätzliches Taschengeld von 5 € zu halten. Dieses Bonussystem wird auch nur in dieser EVE angeboten.

Die jungen Menschen gestalten ihr Wohnumfeld auch gerne selbst (z.B. ist gerade eine gemalte Weltkarte im Gruppenraum in Arbeit).

Mucip Uludag fragte, ob er eine Erwachsenenunterkunft besichtigen könnte (zum praktischen Vergleich). Aber das hatten wir in der Programmplanung nicht angedacht, als vor einem Jahr das Programm bilateral geplant wurde und außerdem ist unser inhaltlicher Fokus auf Jugendliche ausgerichtet. Sonst wäre sicherlich auch der Besuch einer Wohnunterkunft interessant.

- Wir würden uns freuen, wenn Johanna uns bei einem nächsten FKA in die Türkei begleiten könnte.

Nach dem Lunch und Freitagsgebet geht es mit Taxis nach Steilshoop. Der Zeitplan ist sehr eng, und schließlich muss für die meisten Kollegen die Zeit des Freitagsgebets einzahlen werden.

Empfangen werden wir zuerst von Simone Bock (auch Mitglied im Netzwerk), der Leiterin des kommunalen Hauses der Jugend Steilshoop.

Da das HdJ aufgrund des Schulausbaus für ca. 5 Jahre weichen muss, und die neuen Räumlichkeiten (kleiner und als Übergang gedacht) noch nicht bezugsfertig sind, werden wir in den Räumlichkeiten der Elternschule empfangen.

Die Leiterin Angela Jaeger begrüßte uns und stellte die Angebote der Elternschule dar.

Die türkischen Gäste zeigten sich sehr interessiert an der Familienarbeit und an den Angeboten für junge Mütter und Väter. Wichtig hervorgehoben wurde auch hier, wie vernetzt die Elternschule und das HdJ zusammen arbeiten.

Herr Gerald Goenen, Abschnittsleitung Kinder- und Jugendarbeit im Bezirk Wandsbek, begleitete uns die ganze Zeit bis zum Abendessen.

Der Kontakt zwischen Herrn Goenen und Nuri wurde bei der Lobby VA, parlamentarischer Nachmittag, am 14. Januar aufgebaut.



Als nächstes präsentierten die Frauen (häufig türkischstämmig, zum Teil auch aus Ghana) ihr StoP Projekt. So berichteten Naciby, Rukiye, Zeynap und andere, wie sie das Projekt aufgebaut haben

- STOP Projekt StoP (Stadtteile ohne Partnergewalt)

Im Jahr 2010 wurde das Projekt als Pilotprojekt in Steilshoop gestartet, begleitet von der Professorin Sabine Stoevesand von der HAW (Hochschule für angewandte Wissenschaft). Anlass war, initiativ zu werden gegen Partnergewalt im Umfeld, im Sozialraum.

Aufbauend auf dem im Stadtteil gut vernetzten Trägerkreis wurde eine Stelle eingerichtet und Sachkostenfinanzierung beantragt.

StoP startete eine aktivierende Befragung von 30 Multiplikator/inn/en aus dem Stadtteil, darunter Vertreter/Inn/en verschiedener religiöser Gemeinschaften, zivilgesellschaftlichen Gruppen und aus Sozial- und Bildungseinrichtungen.

Ein Ergebnis waren z.B. die *Küchentische*, ein lockerer Zusammenschluss mit Gesprächen im HdJ, in der Elternschule, im Nachbarschaftstreff am Küchentisch; niedrigschwellig und zugänglich für jeden und jede. Mittlerweile (seit ca.2011) nehmen auch Männer an dem StoP Projekt teil.

Seit 2014 existiert ein fester Gruppenzusammenhang von Frauen verschiedener ethnischer Herkünfte.

Die Gruppe unternimmt Öffentlichkeitsarbeit (Gesicht zeigen!) mit Plakaten, Aufklebern und Postkartenaktionen. Darüber hinaus werden sie als

Projektteilnehmer/inn/en zu Radiosendungen eingeladen. Und ganz besonders stolz waren sie darauf, dass sie beim Bundespräsidenten Herrn Gauck eingeladen waren.

Unter dem Ansatz Prävention von Gewalt im Nahraum – wird natürlich die ganze Familie mit einbezogen. Und so wurde auch ein Theaterstück mit Jugendlichen in Kooperation mit der Berufsschule, Berufliche Schule H 20, entwickelt.

Darüber hinaus werden Fortbildungen und Seminare angeboten.

Ein besonderes Highlight war eine bilaterale Jugendbegegnung mit der NGO close to home aus Boston. Bei dieser Partnergruppe handelt es sich um junge Multiplikator/inn/en, die aktiv sind im Sozialraum gegen Gewalt.

Die Jugendbegegnung wurde begleitet von einem Fachkräfteaustausch, an dem auch das HdJ und vor allem die StoP Frauen beteiligt waren.

Eine in- und eine Outbegegnung wurden durchgeführt. Die Inbegegnung mündete in einem großen Fachkongress.

Hinweis - In der Anlage füge ich noch Weiteres aus dem Stop Projekt bei, um damit die Umsetzung einer Realisierung des Austausches zu ermöglichen.

Die türkischen Partner haben sehr interessiert nachgefragt, und z.B. Rykiye schilderte die Atmosphäre des bilateralen Gespräches so: Bei anderen internationalen Gästen, und die StoP Frauen haben schon viele empfangen, habe sie sich häufig unwohl gefühlt, den Eindruck gehabt, sie müsse sich rechtfertigen, auch gerade sie als türkische Frau.

Bei den Kollegen aus Izmir habe sie im Gegenteil großes Interesse verspürt und konnte deshalb auch alles berichten, was ihr auf der Seele lag.

- Aus der Darstellung ist ein konkretes Projekt entstanden.

Im Grunde war es bisher schwierig, das Stop Projekt in eine bilaterale Jugendbegegnung einzubinden, bzw. als Fachkräfteaustausch für Fachkräfte der Jugendhilfe mit der Türkei zu entwickeln.

Mucip Uludag hatte nun folgende Idee: Er wird sich dafür einsetzen, dass die Jugendleiter in den Jugendzentren das Thema Gewaltprävention aufgreifen. In dem Zusammenhang wird ein Austausch zwischen den Jugendleitern und den Frauen des StoP Projektes für das nächste Jahr geplant.

Wir freuen uns sehr, dass es endlich eine Möglichkeit gibt, den StoP Frauen einen Austausch mit der Türkei zu ermöglichen.

Im Anschluss an das StoP Projekt besuchten wir sozusagen noch die Baustelle des alten und noch nicht fertigen neuen HdJs.

Das HdJ war ein großes, sehr gut besuchtes HdJ mit guter Vernetzung und vielen offenen, niedrighschwelligem Angeboten auch unter Einbeziehung der Familien im Stadtteil. Nachhaltige internationale Austauschprojekte werden auch durchgeführt, z.B. mit der Partnerorganisation aus Südkorea.

Die neuen Räumlichkeiten werden viel kleiner sein. Und für die Jugendarbeit ist es natürlich wichtig, Kontinuität zu erhalten. Umso wichtiger ist es, dass die Baumaßnahmen nun zum Abschluss kommen. Der Einzug wurde terminlich schon zweimal verschoben.

Simone Bock zog den Vergleich zu den in der Türkei neu gebauten Jugendzentren, die sehr gut ausgestattet sind.

Der Tag endet mit einem großen gemeinsamen Abschlussessen mit den StoP Frauen im Restaurant Ata. Hier gab es auch noch Gelegenheit, das geplante Projekt des bilateralen Austausches zu konkretisieren.

5. Tag (Samstag 09.04.)

Bis nachmittags Freizeit

Treffpunkt für alle war um 17 Uhr, um gemeinsam zum Dom, Luna Park , zu gehen. Auf dem Weg dahin (nach dem Abendessen) besuchten wir auch noch einen FC St. Pauli Fan Shop, und die Kollegen deckten sich mit kleinen Geschenken ein.

Wir haben einen schönen langen gemeinsamen Abend auf dem Dom verbracht, bei dem Fatma uns auch wieder begleitete. Ursprünglich wollten wir Samstagvormittag noch die Evaluation machen, aber die haben wir auf Sonntagvormittag verschoben, damit auch genug Zeit für Freizeit verblieb.

Sonntag (10.04.)

Landesjugendamt - Evaluation / Auswertung (mit Fatma und Simone)

Andrea Krieger gab ein Überblick über das Landesjugendamt und die Aufgaben und verteilte Infomaterial dazu. zusätzlich berichtet sie kurz vom KGI (Komune goes international) Netzwerk, das u.a. zur Weiterqualifizierung internationaler Jugendarbeit dient. Für das Auswertungsverfahren schlug sie vor: Einen Bewertung mit Smileys für Unterkunft, Programm, Verpflegung insgesamt (alle Smileys, die benutzt wurden, lächelten). Nur bei dem Wetter gab es natürlich Unzufriedenheiten.



Dann gingen wir die einzelnen Tage durch. Im Folgenden werden die Anmerkungen dazu aufgelistet.

Insgesamt wird von allen Kollegen hervorgehoben, wie interessant sie das umfangreiche Programm fanden. Auch die offiziellen Besuche in Lauenburg und im Rathaus haben ihnen sehr gefallen.

Deutlich sei geworden, wie vielfältig die Jugendarbeit ist.

Scherzhaft nehmen wir den Faden wieder auf, den wir schon zu Beginn des Programms aufgegriffen hatten. Wir haben von deutscher Seite gefragt, warum keine Frauen in der türkischen Delegation waren. Antwort: Die meisten Kollegen seien Manager, und das sei nun mal eine Position für Männer.

Umso interessanter und wichtiger, dass die Kollegen in allen Einrichtungen Frauen als Leiterinnen kennen gelernt haben.

- Weiteres zur Auswertung: Es wurde von türkischer Seite betont, wie wichtig Ausbildungsmöglichkeiten seien. Dazu würden sie zukünftig gern noch mehr kennen lernen.
- Trotz der vielen Nationalitäten sei beeindruckend, wie die Jugendarbeit gemeinsam funktioniere.
- Beeindruckt seien sie auch von dem offenen Empfang.

- Gut sei auch gewesen, dass der Weg eines jungen Geflüchteten dezidiert von Johanna beschrieben worden sei.
- Interessant sei auch gewesen, wie Christiane als Anwohnerin den Stadtteil erläutert habe und von den Prozessen der Stadtentwicklung berichtet habe.
- Der Vortrag des CJDs habe viele Ansätze geboten und sei sehr informativ gewesen.
- Auch der Umgang mit Young Refugees habe Ideen entwickeln lassen.
- Begrüßt wurde auch, dass so viele (und in dem Fall mindestens bilinguale) Kolleginnen das Programm begleitet haben. Auch auf Frau Ates wird in dem Zusammenhang Bezug genommen.
- Die Kollegen beschrieben, dass sie als Anregung mitnähmen, wie wichtig Netzwerkarbeit sei.

Andrea betonte, dass sie skeptisch gewesen sei, weil nicht die ihr bekannte Gruppe (der eigentliche Partner) kommen konnte, sondern eine neu zusammengesetzte Gruppe, bis auf Nuri als einziger konstanter Person und mit viel Erfahrung in internationalen Austauschprojekten.

Sie hob hervor, wie umgänglich und interessiert sich die Partner verhalten haben. Z.B. dass es kein Gemurre gab aufgrund des schlechten Wetters, sondern alle gemeinsam den Rundgang am ersten Tag mitgemacht haben.

Auch der Umgang mit den Gebetszeiten war völlig unproblematisch. Sie hob hervor, dass es gut war, dass das Ende eines Programmteils abgewartet wurde, und erst dann die Moschee anstand.

Antwort der Kollegen: Das haben sie aus Respekt vor dem Programm gemacht.

Bedenken habe Andrea auch gehabt, weil sie mit den Kollegen aus Izmir, die ursprünglich kommen wollten, English reden konnte. Aber letztendlich war eine ausführliche Kommunikation auf Englisch mit Nuri möglich. Aber zum Glück waren ausreichend bilinguale Kolleginnen und Kollegen dabei, die immer wieder übersetzen.

Dennoch wäre für eine direkte Kommunikation sinnvoll, wenn beide Partnergruppen eine Verständigung in einer Sprache ermöglichen könnten.

Gemeinsam fassen wir als letzten Punkt Anregungen für den bilateralen Fachausschuss (das Protokoll) zusammen -

(Andrea versprach, die Punkte in den Ausschuss einzubringen)

- Eine Idee sei, die Wissenschaft (Hochschulausbildung für soziale Arbeit) mehr mit einzubinden in Projekte
- Das StoP Projekt sollte 2017 bilateral umgesetzt werden.

Gemeinsam fahren wir dann zum MUTtheater

Empfangen wurden wir von Mahmut Canbay, dem Leiter und vielen Schauspielern und einigen Jugendlichen aus dem Projekt. Frau Güngör Yilmaz (Bürgerschaftsabgeordnete SPD) begleitete uns beim Muttheater bis zum gemeinsamen Abendessen.

- Mathias Beck aus Rendsburg war auch wie vereinbart erschienen, um mit Nuri die Jugendbegegnung weiter zu besprechen.

Wir beginnen mit einer spielerischen Vorstellungsrunde.

Mahmut Canbay erläuterte dann die Arbeit des Muttheaters. Es ist ein kleines Theater, das nur eine geringe staatliche Förderung erhält. Zusätzlich projektbezogene Bundesmittel und Mittel von der Deutsch Türkischen Jugendbrücke für internationale Austauschprojekte. Mahmut berichtete von den vielen Erfahrungen, die er mittlerweile in internationalen Jugendbegegnungen gesammelt habe.

Er hat mit der Zielgruppe von jungen Menschen mit besonderen Engagementformen schon sehr viele Begegnungen mit Partnergruppen aus östlichen Regionen der Türkei durchgeführt, z.B. mit Sirnak, Hakkari, Djabaykir und anderen.

Aufgrund der nicht ungefährlichen Lage habe er sich dieses Jahr für einen Partner aus Istanbul / Maltepe entschieden. Die Begegnungen gestalten sich immer in Workshops mit Mitteln des Gestalttheaters zu einem Thema, dass die Teilnehmenden selbst entwickeln.

Mucip zeigte sehr interessiert an einem Austausch und bot eine Zusammenarbeit an. In diesem Jahr könnte Mahmut aber nicht vier Jugendbegegnungen durchführen (zwei in – und zwei Outbegegnungen).

- Im Nachhinein, nach der Begegnung mit den Kollegen, sagt der Partner aus Istanbul plötzlich ab, so dass evtl. eine Begegnung mit Izmir eingeleitet werden kann.

Im Anschluss präsentierten und produzierten wir in bilateralen Gruppen wir gemeinsam einen kleinen Gestalttheaterspot. Die Schauspieler/inn/en zeigten und einen kurzen Ausschnitt aus dem veränderten Stück die Physiker auf Türkisch.



Gemeinsam gingen wir alle im Restaurant Lokma essen.

Dort wurden wir besucht von Kazim Abaci, MdHB, SPD, der sich ausführlich Zeit nimmt, um (jugend-)politische Fragen mit den Kollegen zu diskutieren.

Nach der Rückfahrt ins Hotel erhielten die Kollegen ihr Teilnahmezertifikat.

Zusammenfassung

- Die mit diesem Punkt gekennzeichneten Ideen könnten wirklich in Austauschprojekte münden.
Für uns ist noch nicht geklärt, ob bzw. in welcher Form wir mit einem Fachkräfteaustausch weiter machen. Das werden wir im Netzwerk beraten.

Vorab- Wir fanden es wirklich mehr als bedauerlich, dass wir – anders als bei der Outbegegnung besprochen – nicht dieselben Kollegen aus Izmir in Hamburg empfangen konnten.

Schließlich hatten wir im letzten Jahr gemeinsam schon die Rückbegegnung geplant, das Programm darauf abgestimmt und uns auch darauf gefreut, den Kollegen die Jugendarbeit in Hamburg darstellen zu können. Insbesondere, weil wir in Izmir so vielfältige interessante Eindrücke von der Arbeit, auch der Sozialarbeit, gewonnen haben. Noch bei der Lobby VA am 14. Januar, an der Emre und Nuri als internationale Gäste eingeladen waren, war im Grunde alles klar. Die offizielle Begründung der türkischen Seite war dann für den personellen Wechsel, dass andere Jugendzentren aus anderen Bezirken Izmir eingebunden werden sollten.

Im Übrigen ist es auch ein Unterschied, wenn dann auf Partnerseite die Manager kommen und nicht die Jugendleiter, die vor Ort tätig sind. Nebenbei war es auch ein organisatorisches Hin- und Her, zumal die Teilnehmendenliste kurzfristig insgesamt zweimal geändert wurde. Und für die Partnerseite war dann ja auch wenig Zeit für die Vorbereitung auf den Austausch.

Dennoch ist der Austausch gut verlaufen, und wir haben auch zu den neuen Kollegen guten fachlichen Kontakt herstellen können.

Weitere Anmerkungen: Die Beziehungen zur Türkei sind bekanntermaßen vor große Herausforderungen gestellt; zu der Zeit des Austausches fand die öffentliche Diskussion um den Böhmermann Spot statt, am Sonntag fanden in Hamburg mehrere unterschiedliche Demonstrationen statt, die sich auf die Türkei bezogen, die EU Vereinbarung mit der Türkei zum Thema Geflüchtete trat am 04. April in Kraft usw.

Dennoch glauben wir, dass es gerade jetzt sinnvoll ist, die fachlichen Austausche nicht abbrechen zu lassen und zu versuchen, junge Menschen in die Begegnungen zu bringen.

Anlage

StoP Projekt

Auszug aus der offiziellen Homepage des StoP Projektes (dieses füge ich in dieser Ausführlichkeit bei, weil es die Grundlage für den einzuleitenden Fachkräfteaustausches darstellen soll):

„Gewalt zerstört Gesundheit und Leben, zerstört Körper, zerstört Seelen.

Gewalt hat viele Formen – Krieg, Hunger, Ausbeutung/ Mißachtung, Abwertung, Ausschluss, Unfreiheit/ Schläge, Vergewaltigung, Mord.

Gewalt kommt überall vor – auch dort, wo Menschen eigentlich Geborgenheit und Zuwendung erwarten: in engen persönlichen Beziehungen, in Partnerschaften. Die Erfahrung zu Hause, von einem nahen Menschen Gewalt zu erfahren, ist furchtbar und hat einschneidende, existenzielle Folgen für die Betroffenen.

Gewalt hat unterschiedliche Muster – für die Art der Gewalthandlung und den Ort, an dem sie stattfindet spielt das Geschlecht eine wichtige Rolle. Eine repräsentative Studie des Bundesfamilienministeriums zeigt auf, dass jede vierte Frau, die in einer Partnerschaft gelebt hat, körperliche Übergriffe durch einen Beziehungspartner erlebt hat und fast jeder siebten widerfuhr sexualisierte Gewalt im Sinne einer strafrechtlich anerkannten Definition (BMFSFJ 2004: 10). Auch Männer werden in Partnerschaften verletzt, auch Frauen werden gewalttätig. Formen und Ausmaß sind allerdings

unterschiedlich (PKS 2012). Nicht zuletzt bedeutet diese Gewalt für im Haushalt lebende Kinder massive Schädigungen.

“StoP” will dazu beitragen, dass Gewalt in Partnerschaften aufhört.

*Gewalt in Partnerschaften stellt noch immer ein Tabu dar – über die Hälfte der Betroffenen spricht nicht darüber.
Aus Scham und Angst wird noch zu oft geschwiegen*

*Gewalt in Partnerschaften findet nicht im luftleeren Raum statt – Nachbar/innen, Bekannte, Verwandte hören, ahnen, wissen etwas.
Aus Angst und Unsicherheit wird noch zu oft geschwiegen.*

Gewalt in Partnerschaften ist keine Privatsache – sie ist eine Menschenrechtsverletzung.

“StoP” zeigt auf, wie Betroffene und ihr soziales Umfeld etwas verändern können.“

Kontakte

Kyra Ritter: info@elternschule-steilshoop.de

Simone Bock: info@hdj-steilshoop.de